

## JBN-Jahresschwerpunkt 2013: Klimawandel



**While we talked about climate change – climate changed.**

„Während wir über den Klimawandel redeten – wandelte sich das Klima.“ Dieses Wortspiel aus dem Web bringt vielleicht am deutlichsten das Gefühl der vom Sturm Betroffenen in New York zum Ausdruck. Auch die JBN hat in Kopenhagen gefordert: „Stop talking, start acting“! Zu Deutsch: „Hört auf zu reden, fang an zu Handeln.“

**Moore** sind ideale Kohlenstoff-Senken. Moore binden Kohlenstoff über lange Zeiträume und senken so den CO<sub>2</sub>-Gehalt der Atmosphäre nachhaltig.

**While we talked about climate change – climate changed.**

Als der Wirbelsturm Sandy im November 2012 über die US-Küste hereinbrach, New York verwüstete und die Weltstadt lahmlegte, kehrte er auf die Bühne des Weltgeschehens zurück - **der Klimawandel**. Lange, vielleicht zu lange hat die Öffentlichkeit wegesehen. Das Trauma von Kopenhagen war zu stark gewesen, als 192 Staats- und Regierungschefs der Weltgemeinschaft zu keinem verbindlichen Ergebnis kamen.

Die JBN und ihre Aktiven dagegen haben gehandelt und nicht nur darüber geredet. Seit Jahren renaturieren wir **Moore**, vermindern unseren persönlichen CO<sub>2</sub>-Ausstoß und zeigen, wie zuletzt bei der **dritten Startbahn**, der Politik, wo es in Sachen Klimaschutz lang geht.

2013 wollen wir erneut zeigen, was wir erreichen können!

**Der Flugverkehr des Flughafens München** über dem Bayerischen Territorium verursacht alleine 10% der Treibhausgase von ganz Bayern. Der Flughafen ist damit der größte singuläre Klimakiller Bayerns.



## Klimafreundlich durch die Stadt – und übers Land!

Vor allem geht es uns um die Mobilität. Hier tut sich noch am wenigsten. Tausende Pendler verstopfen täglich die Straßen und blasen mit immer größeren Autos CO<sub>2</sub> in die Atmosphäre, und Flugreisen rund um den Globus werden zur Normalität. Deshalb nimmt die JBN sich des Themas an. 2013 werden wir unsere Aktionen bündeln und die Öffentlichkeit wachrütteln. Im **Superwahljahr** ist eine Richtungsentscheidung für den Klimaschutz fällig!

## Von der Eiszeit zur Heißzeit

Die Folgen des Klimawandels sind bereits heute weltweit zu spüren. Auch bei uns vor der „Haustür“. In den beschaulichen Bayerischen Alpen ist der Klimawandel eine Gefahr für Menschen, Tiere und Pflanzen. Das sichtbare Zeichen der Erderwärmung sind die schmelzenden Gletscher. Doch mit diesem Phänomen gehen auch die Zunahme von schweren Murenabgängen und das Wandern ganzer Vegetationszonen einher. Wie das Eis der Gletscher, drohen ganze Arten im Ökosystem Alpen zu verschwinden.

**Es ist Zeit zu Handeln!**  
**Werde aktiv für das Klima – Hilf uns beim Klima retten! Komm zur JBN!**

Dein Landesvorstand  
 Agnes, Andreas, Alina, Tobi und Tobi

**Superwahljahr:** Im Herbst 2013 finden voraussichtlich die Bundestagswahlen, Landtagswahlen und Kommunalwahlen in Bayern fast gleichzeitig statt. - Die beste Zeit, um den Forderungen nach mehr Umwelt- und Naturschutz Nachdruck zu verleihen.



Mehr über den Klimawandel gibt es auf diesen Seiten zu entdecken:

S. 16

S. 24

S. 44

S. 47

Und in den Klimanotizen auf:

S. 9

S.11

S.19



# Klimawandel

Licht als Quelle und Anfang allen Werdens und Gedeihens ist eine der ältesten Erfahrungen der Menschheit. Die Sonne spielt in vielen Schöpfungsmythen eine wesentliche Rolle. Ohne die Energie der Sonne, insbesondere der Wärme des Sonnenlichts gäbe es auf der Erde weder Menschen, Tiere noch Pflanzen.

Schon 1824 hat Jean Baptiste Joseph Fourier festgestellt, dass etwas aus dem Gleichgewicht gekommen ist. Der von ihm entdeckte Treibhauseffekt heizt die Erde auf. Die lebensspendende Energie der Erde wird zunehmend zur Gefahr für das Leben auf unserem blauen Planeten.

Wissenschaftlich lässt sich diese Gefahr leicht und anschaulich erklären: Sonnenlicht besteht aus einem kurzwelligen, sichtbaren Spektrum und einem langwelligen unsichtbaren Spektrum, dem Infrarotlicht. Wenn Sonnenlicht in die Atmosphäre eindringt, und auf die Erde scheint, bricht es sich vor allem in diese beiden Spektren. Das sichtbare Licht und ein Teil des Infrarotlichts, die Wärme durchläuft die Atmosphäre erneut und verliert sich im Weltall, der andere Teil kann die Schicht aus Wasserdampf, Kohlendioxid und Spuren anderer Gase in der Atmosphäre nicht durchdringen und wird in der Atmosphäre zurückgehalten. Je mehr Gase in der Atmosphäre sind, die der Wärme den Weg versperren, desto wärmer wird es. Durch den Einfluss des Menschen werden immer größere Mengen dieser Treibhausgase in die Atmosphäre freigesetzt: Der sogenannte „anthropogene Treibhauseffekt“ überlagert die natürlichen Einflüsse und bringt unser Klimasystem in Gefahr. Die momentane Konzentration an Treibhausgasen in der Atmosphäre ist höher als in den vergangenen 650.000 Jahren. Neben  $\text{CO}_2$  sind vor allem Methan und Wasserdampf als Treibhausgase zu nennen.

Es ist also das Gleichgewicht der atmosphärischen Gase, die den Treibhauseffekt bedingen. Und obwohl seit fast 200 Jahren klar ist, wie dieses Phänomen abläuft, und obwohl inzwischen überall auf der Welt die Folgen des Klimawandels spürbar sind, ist es bisher nicht gelungen, eine Lösung zu finden. Die globale Erwärmung wird inzwischen überwiegend mit 4 Grad Celsius bis zum Jahr 2100 verglichen zum vorindustriellen Zeitalter beziffert. Die Folgen einer solchen Erwärmung sind nicht mehr absehbar, geschweige denn steuerbar. Die Wärme der Sonne ist zur Hitze und zur Gefahr geworden, weil der Mensch das Gleichgewicht der Atmosphäre gestört hat.



## Auszüge aus dem JBN-Fazit zur Weltklimakonferenz in Kopenhagen



Vier Jahre ist es her, seit die JBN ihre Position zum Stand der Weltklimaverhandlungen beschlossen hat. Das Papier scheint nach wie vor uneingeschränkt glütig zu ein:

*„Nach dem desaströsen Ende der Klimakonferenz in Kopenhagen zeigen wir uns entsetzt über die Verantwortungslosigkeit der Weltklimapolitik. Die JBN betrachtet dieses Scheitern als Bankrotterklärung der Vereinten Nationen sowie der Staats- und Regierungschefs. Kopenhagen hat die Klimapolitik nicht vorgebracht, sondern um Jahre zurückgeworfen. Dass nach einem vielversprechenden zweijährigen Prozess seit der Klimakonferenz auf Bali, den Vorkonferenzen in Bonn und Poznan, nun in „Hopenhagen“ ein Papier nur zur Kenntnis genommen wird, in dem leere Tabellenzeilen die letzten beiden Blätter schmücken, macht uns fassungslos. Für uns stellt sich die Frage, ob es sich in Kopenhagen nicht viel mehr um eine Wirtschaftskonferenz handelte, als um eine Konferenz, die den Frieden auf der Welt sichern sollte. Während NGO-Vertreter zunehmend von den Verhandlungen ausgeschlossen wurden, hatten Interessensvertreter der Wirtschaft bis zuletzt Zutritt. Dies erweckt den Eindruck, dass die Profitinteressen der Industrie mehr zählen, als die Stimmen derer, die den Klimawandel bekämpfen, weil er ihre Lebensgrundlage bedroht.“*

Mehr unter: <http://www.jbn.de/kampagnen/klimawandel/>



# FÖJ'ler als aktive Klimaschützer

Schon die Ankündigung im FÖJ-Seminarprogramm beflügelt die Phantasie: „Ab ins Moor... praktischer Natur-, Klima- und Hochwasserschutz“. Arbeitseinsätze im Moor sind etwas Besonderes. Kann man da nicht versinken? Werden uns Irrlichter oder Moorgeister begegnen? Was tun, wenn wir auf eine Moorleiche stoßen? Solcherlei Gedanken dürften dem ein oder der anderen FÖJ'ler/in durch den Kopf schießen, wenn er/sie dann tatsächlich mit Gummistiefel und Arbeitshandschuhen zur Behandlung des kranken Patienten, dem entwässerten Moor, loszieht.

Moorschutz und dessen „Ökosystemdienstleistungen“ waren vor 1950 kein Thema. Die Bevölkerung kämpfte oft ums nackte Überleben. Auf Grund des begrenzten Lebensraums versuchte man, Moore urbar zu machen. Und seit der Verfügbarkeit von Dampf- und Diesel-Maschinen geschah dies äußerst effektiv: rund 95% der süddeutschen Moore wurden entwässert, im Norden waren es 100%. Es wurden Gräben gezogen, Brenntorf gestochen, Drainagen gelegt, und wenn das Moor trocken genug war, wurden die Flächen in Wiesen oder Äcker umgewandelt. Nur 5 % unserer Moore können noch als naturnah bewertet werden, nur in rund 1% der Moore findet aktives Moornwachstum statt.

Da gibt es viel zu tun. Ausgerüstet mit Schaufel, Spaten, Schubkarre und Schlegel werden die 30 Seminarteilnehmer/innen heute versuchen, mit Querdämmen einige Gräben zu verstopfen, um das weitere „Ausbluten“ des Moores zu verhindern. Eine durchaus schweißtreibende Arbeit. Für einen 1 Meter breiten Graben müssen schon mal dreißig 2-Meter-Pfähle in den Boden gerammt und rund 2 Tonnen Torf geschaufelt werden. Kein Problem, viele Hände – schnelles Ende! Die „Versinkgefahr“ wird erst dann akut, wenn man in einen offenen Graben rutscht, hilfsbereit bergen die Kollegen/innen dann Mann/Frau und feststeckenden Gummistiefel. Einen Aktionstag ohne nasse Füße oder Hosen gibt es eigentlich nicht, und wenn das Wetter passt, ist auch noch ein Moorbad zur Freude aller drin. Einzig der Busfahrer hat regelmäßig Falten, ob der eingefärbten Arbeitskleidung auf der Stirn.



Wozu der Aufwand? Im Laufe der letzten 10.000 Jahre hat sich tote organische Substanz (=Torf) in den nassen Mooren angesammelt. Bis zu 8 m mächtig können solche Torfschichten sein. Und die haben jede Menge Kohlenstoff gespeichert. Würde man weltweit alle Moore von heute auf Morgen verbrennen, würde sich die CO<sub>2</sub>-Konzentration in der Atmosphäre verdoppeln – fatal für das Klima. Durch die Entwässerung passiert aber genau dieser Vorgang, als eine „kalte“ Verbrennung durch Mikroorganismen, die den in den Moorkörper eindringenden Luftsauerstoff zur Zersetzung des Torfes verwenden. Pro Jahr verschwinden 1-2 cm, in 200 Jahren wird ein Großteil unserer Moorkörper für immer verschwunden sein. Die Zeit drängt also, das sieht die Regierung (aus Kostengründen) aber naturgemäß anders. Deshalb müssen Naturschutzverbände und Freiwillige aktiv werden.



Nicht zu vergessen ist der Hochwasserschutzaspekt. Denn aktiv wachsende Moore mit Torfmoosen können bis zu 100 mm Niederschlag abspeichern. Gerade bei lokalen Starkregenereignissen ist das ein perfekter Wasserspeicher, um die unterhalb liegenden Ortschaften vor Überschwemmungen zu bewahren.

Und dann wäre da natürlich noch der eigentliche Beweggrund für überzeugte Naturschützer: die moortypische Flora und Fauna. Fleischfressender Sonnentau, hochspezialisierte Libellen und mit viel Glück bekommt man auch eine Kreuzotter zu sehen. Viele der Moorarten stehen auf der Roten Liste, nur wenige Biotoptypen sind so „begeisternd“ wie Moore. Moorrenaturierung ist eine der effizientesten Methoden im Natur- und Umweltschutz: Artenschutz, Hochwasserschutz und Klimaschutz in Einem. Mit „Hand und Verstand“ aktiv werden, Zeichen setzen und natürlich Spaß haben. In diesem Sinne, hoffe ich auf noch viele FÖJ-Einsätze und begeisterte Naturschützer/innen.

Eurer  
Helmut Hermann,  
BN-Kreisgruppe Weilheim-Schongau



## Aufruf an die JBN- Kindergruppen: Klimaaktionen!

Wir haben 10 Eisbärenkostüme zu verleihen!



Die Klimaerwärmung schreitet voran, erst ein, dann zwei, dann drei, dann vier Grad sind die Prognosen. Und die Politiker, sie reden und reden und reden nur, ob beim Klimagipfel in Kopenhagen, den Haag, Durban, Nairobi... alles heiße Luft.

Deshalb ist euer Handeln, sind eure Aktionen umso mehr gefragt. Zeigt gerade in der Klimawoche( von.. bis) der bayerischen Staatsregierung, dass die Klimaziele nicht nur auf dem Papier stehen dürfen.

Wir wünschen uns von euch Kindergruppen möglichst viele Aktionen und Aktivitäten, nehmt eure Eltern, eure Lehrer, eure Freunde in die Pflicht und setzt euch eigene Klimaziele. Und die JBN-Eisbären-Band hilft euch dabei!

Zeigt den letzten Zweiflern, dass das Eis heiß ist, dass die Schollen schmelzen und der Eisbär vom Aussterben bedroht ist.

„Erst stirbt der Eisbär, dann der Mensch?“ könnte die Überschrift für eine kleine Aktion vor eurer Schule, vor eurem Rathaus, vor dem Wochenmarkt sein. Aber bestimmt habt ihr viel bessere Ideen.

Wir unterstützen euch mit Eisbärenkostümen, die ihr bei uns kostenlos ausleihen könnt.(10 Stück haben wir vorrätig). Und dann ab zur Aktion!

Aber nicht vergessen: Schickt uns einen kleinen Bericht und Fotos für unsere Homepage. Für besondere Aktionen verleiht die JBN den kleinen Eisbären am Grünen Band! Wenn ihr genauso wie die BN-Kreisvorsitzenden Christian Hierneis und Christian Magerl (oben im Bild) ausgezeichnet werden wollt, dann lasst euch etwas einfallen!

